

Impressum

Der Tagesspiegel
ZEITUNG FÜR BERLIN UND DEUTSCHLAND

Pflichtblatt der Börse Berlin

Verleger:

Dieter von Holtzbrinck

Herausgeber:

Stephan-Andreas Casdorff, Giovanni di Lorenzo

Chefredakteure:

Lorenz Maroldt, Christian Tretbar
V.i.S.d.P. § 18 Abs. 2 MStV

Stellvertretende Chefredakteure:

Stephan Haselberger, Anke Myrhe

Erweiterte Chefredaktion:

Christoph Dowe (Geschäftsführender Redakteur), Sidney Gennies (Wochenende), Benjamin Reuter (Head of Digital/Newsroom), Sabine Schicketanz (Potsdam/Umland), Miriam Schröder (Wirtschaft & Background), Thomas Weyers (Head of Visual)

Korrespondent der Chefredaktion:

Dr. Christoph von Marschall

Leitende Redakteurin:

Lin Freitag (Gesellschaft), Esther Kogelboom (Interview), Ingrid Müller, Anja Wehler-Schöck (Internationales)

Leitung Hauptstadtbüro:

Maria Fiedler (kommunisch)

Leitung Newsroom:

Dana Schülbe

Leitung Printdesk:

Katrin Schulte, Carsten Werner

Ressortleitungen:

Berlin: Stephan Wiehler (Leitung); Melanie Berger, Alexander Fröhlich, Silvia Perdoni, Anja Pohlers, Ingo Salmen (alle Stellv.); Sport: Claus Vetter (Leitung), Jörg Leopold (Stellv.); Kultur: Katrin Sohns (Leitung), Gerrit Bartels, Ronja Merkel (beide Stellv.); Wissen & Forschen: Sascha Karberg (Leitung), Birgit Herden (Stellv.); Themenspezial/Magazine: Andreas Mühl.

E-Mail an die Redaktion:

redaktion@tagesspiegel.de,
leserbriefe@tagesspiegel.de
Die Redaktionen von „Der Tagesspiegel“, Berlin, und „Handelsblatt“, Düsseldorf, kooperieren.

Verlag Der Tagesspiegel GmbH**Geschäftsführung:**

Gabriel Grabner, Ulrike Teschke

Verlagsleitung:

Marco Barei (Digitale Vermarktung), Susan Knoll (Politische Kommunikation), Philipp Nadler (Vermarktung), Caspar Seibert (Marketing & Vertrieb)

Leitung Produktmanagement:

Theresa Böschchen

Unternehmenskommunikation:

Sandra Friedrich

Registergericht: AG Charlottenburg 93 HRB 43850
Erfüllungsort und Gerichtsstand: Berlin-Tiergarten
Postanschrift: 10876 Berlin, Hausanschrift: Askani-
scher Platz 3, 10963 Berlin, Sameday-Telefon: (030)
29021-0, Sammeltelefax: (030) 29021-12090
Druck: Druckhaus Spandau, Brunstetter Damm
156-172, 13581 Berlin

Anticharges Bekanntheitsblatt für die Handels-
register von Berlin

Mitbegründer von Erik Regier (1945-1954)
und Walter Kersch (1945-1975), fortgeführt
von Franz Karl Maier (1949-1984) und Dieter
von Holtzbrinck

Zentraler Abonnentenservice:
Tel. 29021-500, leserservice@tagesspiegel.de

Zentraler Anzeigenservice:
Tel. 29021-570, anzeigen@tagesspiegel.de

Pressestelle: Tel. 29021-15527,
pressestelle@tagesspiegel.de

Geschäftsstelle im Verlagshaus:
Berlin-Kreuzberg, Askaniischer Platz 3

Monatlicher Print-Abonnementpreis bei täglicher
Erscheinungsweise: in Berlin und Brandenburg 65,99
€ (Quartal 197,97 €, Halbj. 384,06 €, jährlich 752,29
€); überregional 66,99 € (Quartal 200,97 €, Halbj.
389,88 €, jährlich 763,69 €); Studenten 33,00 €
(Quartal 99,00 €, Halbj. 192,06 €, jährlich 376,20 €);
E-Paper 34,99 € monatlich; E-Paper Zusatzabo zum
Vollabo (Print) monatlich 6,60 €; Alle Preise verstehen
sich inkl. der gesetzlichen Umsatzsteuer und Zusat-
zung innerhalb Deutschlands. Die Abonnement-
gebühren sind im Voraus fällig. Keine Ersatzansprüche
bei Störungen durch höhere Gewalt. Es gilt die
Anzeigenpreisliste Nr. 61. Die Redaktion übernimmt
keine Haftung für unverlangt eingesandene Manuskripte,
Fotos und Illustrationen. Die Zeitung und alle in ihr
enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.
Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist
eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlags
strafbar. Nutzungsrechte für elektronische Presse-
speigel erhalten Sie über die PMG Presse-Monitor GmbH,
Tel. 030/26 49 30 oder www.presse-monitor.de



Popkonzert im Mobilfunk-Zeitalter. Telekom und Co. beanspruchen Funkfrequenzen, die Veranstalter für Kommunikation und Funkmikrofone brauchen.

Mobilfunk gegen Konzertbranche Wer kriegt die kleinen Frequenzen?

Von Katharina Schneider

Die Telekom veranstaltet Street Gigs, bei denen bekannte Musikerinnen an außergewöhnlichen Orten auftreten. O2 bietet Kund:innen die Möglichkeit, sich Konzerttickets im Vor-Vorverkauf zu sichern und Vodafone wirbt mit Online-Konzerten. Kultur und Mobilfunk, das geht gut zusammen, so die Botschaft.

Dabei könnte der Mobilfunk bald das Aus für zahlreiche kulturelle Veranstaltungen bedeuten. Wenn es nach den Unternehmen geht, werden noch in diesem Jahr Frequenzen für den Mobilfunk freigegeben, die jetzt von anderen Parteien genutzt werden, darunter die Veranstaltungsbranche für drahtlose Mikrofone, Instrumente, Ton- und Eventtechnik.

Das mobile Datenvolumen steigt und steigt

Konkret geht es um einen Bereich des UHF-Bands (Ultra High Frequency), nämlich das Frequenzspektrum zwischen 470 und 694 Megahertz (MHz). Ende des Jahres entscheiden die Mitglieder der Internationalen Fernmeldeunion (ITU) auf der Weltfunkkonferenz in Dubai, ob dieses Spektrum für die ITU-Region 1, zu der Afrika, Europa und der Nahe Osten gehören, ab 2031 für den Mobilfunk freigegeben wird oder nicht.

Die Argumente der Mobilfunkler sind einleuchtend: Das mobile Datenvolumen steigt und steigt – um fast das Doppelte jedes Jahr. Um eine bessere Abdeckung zu sichern, braucht man mehr Spektrum. Und das, so die Unternehmen, besonders im Low-Band-Bereich, also bei den niedrigen Frequenzen. Mit diesem Argument ging vor ein paar Jahren schon das 700-MHz-Band, das zuvor für den Rundfunk genutzt wurde, an den Mobilfunk:

Um diese Funkfrequenzen geht es

Konkret geht es um einen Bereich des UHF-Bands (Ultra High Frequency), nämlich das Frequenzspektrum zwischen 470 und 694 Megahertz (MHz). Ende des Jahres entscheiden die Mitglieder der Internationalen Fernmeldeunion (ITU) auf der Weltfunkkonferenz in Dubai, ob dieses Spektrum für die ITU-Region 1, zu der Afrika, Europa und der Nahe Osten gehören, ab 2031 für den Mobilfunk freigegeben wird oder nicht.

TAGESSPIEGEL BACKGROUND

Auf tagesspiegel.de lesen Sie, wie Experte **Lothar Ipsen** sonntagen leben die Blindtexte. Abgeschlossen



Jetzt abonnieren

2015 versteigerte die Bundesnetzagentur das Spektrum an Telekom, Telefónica und Vodafone.

Und die Branche will mehr. Und zwar Frequenzen, die im Moment von anderen Parteien genutzt werden. Darunter fallen das Militär, die Radioastronomie und der Wetterdienst. Die beiden größten Nutzer sind in Deutschland der terrestrische Fernsehgrundfunk, also DVB-T2, und drahtlose Produktionsmittel, die sogenannten Professional Wireless Production Tools (PMSE).

Frequenzmangel macht auch beim Superbowl zu schaffen

„85 Prozent unserer Mikrophone laufen auf diesem Frequenzbereich“, sagt Jochen Zenthöfer von der Initiative Save our Spectrum (SOS). „Wenn wir den verlieren, dann können sehr viele Veranstaltungen nicht mehr stattfinden.“ Schon jetzt sei das wegen der Knappheit von Frequenzen teilweise der Fall.

In den USA wird der fragliche Frequenzbereich schon für den Mobilfunk genutzt. Veranstalter müssen sich für große Events um zeitlich begrenzte Lizenzen bewerben.

Das beeinflusst auch das größte Event der Welt, den Superbowl. Die Planungen seien schwieriger, die Kosten höher, heißt es aus der Branche.

Die Meinungen, wie es in der ITU-Weltregion 1 weitergehen soll, gehen auseinander. Im Nahen Osten tendiert man dazu, dem Mobilfunk den Vorrang zu geben. Europa hingegen ist gespalten.

Neun europäische Staaten schlagen nach Informationen von Tagesspiegel Background eine Aufschiebung der endgültigen Entscheidung vor, darunter Deutschland, Frankreich, Spanien, Dänemark und die Schweiz.

Braucht der Mobilfunk überhaupt mehr Spektrum?

Georg Fischer, Professor für Technische Elektronik an der Universität Nürnberg, ist der Meinung, dass mehr Spektrum für die Mobilfunker nicht die Lösung sein kann, damit würde man nur die Abdeckung erhöhen, nicht die Kapazität. „Wenn sie ein Problem mit der Abdeckung haben, sollen sie zum Beispiel in den Bayerischen Wald eine Basisstation hinstellen. Da stören sie auch keine Veranstaltungen“, sagt er. Mit der Anzahl an Antennen könne man die Kapazität steigern. „Mit der Erhöhung der Bandbreite ist man irgendwann am Ende – dann gibt es kein Spektrum mehr.“

Die deutschen Unternehmen haben aber noch ein anderes Anliegen: Mit 1&1 drängt ein vierter Netzbetreiber auf den deutschen Markt, der zwar High-Band-Frequenzen hat, aber bisher keine im Niedrigfrequenzbereich. Weil die alteingesessenen Unternehmen ihre Low-Band-Frequenzen gerne behalten und nicht teilen würden, soll das neu frei werdende Spektrum dem Neueinsteiger zugesprochen werden.

In der Branche ist man sich sicher, dass das Spektrum letztlich beim Mobilfunk landen wird. „Wenn ich darüber nachdenke, wie viele Menschen wir mit Mobilfunk erreichen und wie sich diese Frequenzen am effizientesten nutzen lassen, dann kann die Antwort nur sein, dass sie für den Mobilfunk frei gemacht werden“, sagt Telefónica-Deutschland Chef Markus Haas im Gespräch mit Tagesspiegel Background. Bei den 700er und 800er Frequenzen habe es vor ein paar Jahren die gleiche Diskussion gegeben. „Wenn wir die nicht nutzen würden, dann würden wir in der mobilen Steinzeit leben.“